

[WLG]

WIENER LINGUISTISCHE GAZETTE

Die (mehrfach) einseitigen Wege der Spracherwerbsforschung und ihre Folgen für die Sprachenpolitik

Verena Blaschitz/Wolfgang U. Dressler

Sonderdruck aus: *Wiener Linguistische Gazette* 98 (2025): 1–16

Universität Wien · Institut für Sprachwissenschaft · 2025

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Universität Wien, Institut für Sprachwissenschaft
Sensengasse 3a
1090 Wien
Österreich

Redaktion: Jonas Hassemer, Carina Lozo & Dimitrios Meletis
Redaktioneller Beirat: Markus Pöchtrager & Stefan Schumacher
Kontakt: wlg@univie.ac.at
Homepage: <http://www.wlg.univie.ac.at>

ISSN: 2224-1876
NBN: BI,078,1063

Die *Wiener Linguistische Gazette* erscheint in loser Folge im Open-Access-Format.
Alle Ausgaben ab Nr. 72 (2005) sind online verfügbar.



Dieses Werk unterliegt der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND 4.0
(Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen)

Die (mehrfach) einseitigen Wege der Spracherwerbsforschung und ihre Folgen für die Sprachenpolitik

Verena Blaschitz* / Wolfgang U. Dressler‡

Wiener Linguistische Gazette (WLG)

Institut für Sprachwissenschaft

Universität Wien

Ausgabe 98 (2025): 1–16

Abstract

The article deals with the (multiple) one-sided paths of language acquisition research in the institutional (Austrian) research landscape. Along with prominent trends in language acquisition research, namely research on foreign or second language acquisition among adolescents or adults as well as successive and simultaneous bilingual acquisition in different constellations, we show that research efforts have long continued to focus on foreign or second language acquisition among adolescents or adults as well as the transferring of findings gained from this for so-called practice onto other fields. We conclude that simultaneous bilingual language acquisition is the least researched – with consequences for research and policy, which we will address at the end of our article.

Schlagwörter: Angewandte Sprachwissenschaft, Spracherwerbsforschung, Mehrsprachenerwerb, Sprachenpolitik

* Institut für Germanistik, Fachbereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache & Zentrum für Lehrer*innenbildung, Universität Wien, verena.blaschitz@univie.ac.at.

‡ Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien & Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, wolfgang.dressler@univie.ac.at.

1 Einleitung

Gegenstand und Hauptziel unseres Beitrags, der die Situation in Österreich in den Vordergrund stellt, ist es aufzuzeigen, wie (mehrfach) einseitig die üblichen Wege der Spracherwerbsforschung sind. Erstens werden hauptsächlich der Fremdsprachunterricht und -erwerb bzw. der (Zweit-)Spracherwerb Jugendlicher oder Erwachsener behandelt (s. Abschnitt 2). In sehr viel geringerem Ausmaß wird der *sukzessive Zweispracherwerb* thematisiert. Dabei wird zweitens der Fokus auf den mangelhaften Erwerb der Amtssprache durch Kinder mit Deutsch als Zweitsprache gelegt, sehr viel seltener umgekehrt auf den Erwerb zuerst der Amtssprache, dann einer Familien- oder Minderheitssprache. Dies ist nur in Studien zum Verfall und Untergang von Minderheitssprachen der Fall. Drittens wird der simultan bilinguale Spracherwerb sehr wenig erforscht. Die beschriebene Einseitigkeit der Spracherwerbsforschung durch die Konzentration auf den mangelhaften Erwerb der Amtssprache durch Kinder mit Deutsch als Zweitsprache wird in Abschnitt 3 thematisiert.

Nebenziele unseres Beitrags sind eine kurze Darstellung einer bisher noch nie beobachteten Erscheinung einer *Sackgassenentwicklung* im Spracherwerb (Dressler et al. 2022), die auf den frühen simultan bilingualen Spracherwerb beschränkt ist. Bei Sackgassenentwicklung handelt es sich um einen kurzzeitigen Erwerbsweg, den ein junges Kind gegen den Input der primären Bezugspersonen einschlägt und den es bald aufgeben muss (Abschnitt 4). Zudem beschreiben wir die Folgen der Einseitigkeiten der Spracherwerbsforschung für die Sprachenpolitik und Unterrichtspraxis, samt Empfehlungen für Forschung und Politik für eine Umgestaltung der Sprachenpolitik (Abschnitt 5).

Wir möchten mit unserem Beitrag auf die Einseitigkeit der Forschung im Bereich des kindlichen Mehrspracherwerbs und deren Konsequenzen hinweisen. Wir behandeln nicht die Folgen des späteren Fremdspracherwerbs von Englisch und anderen Sprachen in Österreich mit ihrer einseitigen Bevorzugung des Englischen gegenüber anderen Sprachen.

2 (Zweit-)Spracherwerb von Jugendlichen und Erwachsenen sowie Fremdsprachunterricht und -erwerb

In diesem Abschnitt wird die institutionalisierte Forschungslandschaft betrachtet, um daraus Thesen für Studien zum Zweit- und Fremdspracherwerb abzuleiten. Ein gutes Beispiel für die einseitige Ausrichtung der Spracherwerbsforschung auf den Fremdsprachunterricht und -erwerb ist die Anglistik in Polen, wo der bedeutende Pionier der Kontrastiven Sprachwissenschaft Jacek Fisiak (1991) und seine Schule (z.B. Cieślicka 2000, vgl. auch seine Zeitschrift *Poznan Studies in Contrastive Linguistics*) zunächst überhaupt nur über Fremdsprachunterricht und -erwerb gearbeitet haben. Erst später rückte durch seine Schülerinnen auch der kindliche Spracherwerb ins Zentrum des Interesses (vgl. dazu Dressler im Druck). Auch in Deutschland war die Erforschung von Spracherwerbsprozessen lange Zeit auf Erwachsene konzentriert, so etwa die großen Forschungsprojekte zum Spracherwerb erwachsener Migrant*innen in Deutschland (*Heidelberger Forschungsprojekt Pidgin Deutsch*, *ZISA-Projekt*, *Kieler Projekt*, s. Ahrenholz 2020: 107). Erst später begann das Interesse am kindlichen Spracherwerb, das aber häufig primär in qualitativen Einzelfallstudien verfolgt wurde (Ahrenholz 2020: 108-109). Ähnlich ist die Entwicklung in den meisten anderen Ländern erfolgt, ausgenommen in Israel und in der Türkei.

Für Studien zum Zweit- und Fremdspracherwerb leiten wir folgende *These 1* ab: Für die Erforschung des Zweit- und Fremdspracherwerbs (und darauf fußend des Zweit- und Fremdsprachunterrichts), besonders des Natürlichen Fremdspracherwerbs (mehr als des fremdgesteuerten) ist ein Vergleich mit dem kindlichen (mehrsprachigen) Spracherwerb relevant. Österreichweit scheinen sich jedoch an den linguistischen und germanistischen universitären Instituten nur einige Forscher und Forscherinnen mit dem kindlichen Spracherwerb zu befassen (s. etwa Mattes et al. 2021; Schmölder-Eibinger & Bushati 2023). Für die mangelnde Berücksichtigung des kindlichen Spracherwerbs zugunsten von Jugendlichen und Erwachsenen ist auch das Institut für Germanistik der Universität Wien (so wie der meisten vergleichbaren Institute) ein gutes Beispiel, denn die Forschung ist hier vor allem auf den Schul- bzw.

Erwachsenenbereich fokussiert. Auch im *Sonderforschungsbereich Deutsch in Österreich* (SFB DIÖ)¹, der 2016 am Institut für Germanistik eingeführt wurde, werden in keinem der neun Teilprojekte Aspekte des kindlichen Spracherwerbs behandelt. Linguistische Forschung zu kindlichen Spracherwerbsprozessen wird am Institut für Germanistik der Universität Wien nur durch einzelne Personen durchgeführt (etwa Korecky-Kröll et al. 2017, 2018 2019; Blaschitz 2019, 2021, im Druck). Positiv hervorzuheben ist das Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien, an dem seit wenigen Jahren das Team rund um Jutta L. Mueller in ihrem psycholinguistischen Labor² intensiv Spracherwerbsforschung betreibt. Schon 2010 bis 2012 wurde hier etwa auch unter der Leitung von Wilfried Datler und Rudolf de Cillia das Projekt *Spracherwerb und lebensweltliche Mehrsprachigkeit im Kindergarten* durchgeführt (Datler et al. 2012).

Die fehlende Forschung zu mehrsprachigem Spracherwerb ist wohl auch (mit-)verantwortlich für die gängigen monolingualen Normen im Bereich der Sprachdiagnostik. So sind die meisten sprachdiagnostischen Verfahren an »monolingual und frühkindlich deutschlernenden« Kindern orientiert (Redder et al. 2011: 41). Zudem erlaubt die sich aus dem »Zusammenspiel aus biologischen, kognitiven und sozio-affektiven Faktoren« ergebende Komplexität des (mehrsprachigen) Spracherwerbs (Settinieri & Jeuk 2019: 10) – zumindest derzeit noch – keine Modellierung von Standardverläufen (Settinieri & Jeuk 2019: 10). Ebenso fehlen weiterhin Verfahren, in denen auch erstsprachliche Kompetenzen einbezogen werden (Settinieri & Jeuk 2019: 12).

Eine monolinguale Fokussierung auf Deutsch weisen beide seit dem Schuljahr 2018/19 österreichweit verpflichtende sprachdiagnostischen Verfahren auf: das Beobachtungsverfahren *BESK (-DaZ) KOMPAKT* (BIFIE 2018, 2019) für den Elementarbereich sowie das Screening

1 <https://www.dioe.at/> (Abruf 14. Jänner 2025).

2 <https://psy-ling.univie.ac.at/> (Abruf 14. Jänner 2025).

MIKA-D, das im Primar- und Sekundarbereich eingesetzt wird (s. Website des IQS³). Durch den Einsatz der beiden Verfahren wird einerseits die für das österreichische Bildungssystem charakteristische monolinguale Ausrichtung verstärkt, andererseits werden an mehrsprachige Kinder einsprachige Maßstäbe gelegt, die ihrem gesamten sprachlichen Repertoire nicht gerecht werden können. An beiden Verfahren sind die zumindest teilweise mangelhafte (sprach-)wissenschaftliche, testtheoretische und methodische Fundierung, die unzureichende Bandbreite an relevant gesetzten sprachlichen Kategorien, die arbiträren Schwellenwerte und die fragliche Einhaltung der Gütekriterien Objektivität, Reliabilität und Validität zu kritisieren. Mit beiden Instrumenten werden zudem ausschließlich Deutschkenntnisse überprüft, weitere kindliche Sprachen finden in keiner Form Berücksichtigung. Durch die genannten sowie einige weitere Kritikpunkte an den Verfahren (s. Blaschitz & Weichselbaum 2022; Blaschitz 2023) kann ihre Aussagekraft nur als gering eingeschätzt werden.

These 2: Die Prozesse des mehrsprachigen Spracherwerbs unterscheiden sich deutlich von jenen des einsprachigen Spracherwerbs. Eine Intensivierung der Forschung zur Modellierung mehrsprachigen Spracherwerbs ist dringend notwendig, um die linguistische Grundlage von sprachdiagnostischen Verfahren für mehrsprachige Kinder zu verbessern und schon lange bekannte Lücken im Bereich der mehrsprachigen Sprachdiagnose zu schließen.

3 Sukzessiver Zweispracherwerb

Unter sukzessivem (genauer: sukzessiv bilinguaalem) Zweispracherwerb versteht man den Erwerb einer zweiten Sprache durch Kleinkinder nach ihrem dritten Lebensjahr. Auch hier findet sich eine Einseitigkeit der Spracherwerbsforschung durch die Konzentration auf den mangelhaften Erwerb der Amtssprache durch Kinder mit Deutsch als Zweitsprache (s. auch Abschnitt 2). Umgekehrt wird sehr wenig über den

³ <https://www.iqs.gv.at/themen/weitere-instrumente-des-iqs/mika-d> (Abruf 14. Jänner 2025).

Erwerb zuerst der Amtssprache und erst dann von einer Familien- und Minderheitssprache geforscht. Diese Einseitigkeit hat mit den europäischen nationalistischen Traditionen zu tun, welche die Einsprachigkeit oder zumindest den absoluten Vorrang einer Nationalsprache betonen. Ehlich bezeichnet dies als »Nationalisierung von Sprache«: »Sprache als eine zentrale, ja die zentrale Größe für die Konstituierung von Nationen« (Ehlich 2021: 259).

Am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien wurde viel über sukzessiv bilingualen Spracherwerb von Deutsch im Kindergarten nach Erstspracherwerb von Türkisch als Familiensprache geforscht und publiziert (z.B. Templ et al. 2018). Weniger Forschungsarbeiten gibt es dagegen zum Erwerb der Familiensprache Türkisch neben Deutsch (z.B. Dobek et al. 2018; Korecky-Kröll et al. 2017). Österreichweit liegen derzeit noch keine Veröffentlichungen vor, in denen der Erwerb von zuerst Deutsch und dann einer Familien- oder Minderheitensprache thematisiert wird. In Deutschland hat dagegen Gagarina (z.B. Gagarina et al. 2020) über alle drei Typen des Erwerbs (zuerst die Familien-/Minderheitensprache, dann Deutsch; Familiensprache und Deutsch simultan; zuerst Deutsch, dann die Familien-/Minderheitensprache) von Russisch und Deutsch, aber auch von anderen Sprachen veröffentlicht.

Für Studien zum sukzessiv bilingualen Zweispracherwerb leiten wir als *These 3* ab: Es wurde bereits belegt (Czinger et al. 2017), dass sich sukzessiv bilingualer Spracherwerb in wesentlichen Punkten vom Fremdspracherwerb unterscheidet. Weil Vergleiche zwischen beiden aber ganz selten angestellt werden, sind sehr wahrscheinlich weitere relevante Unterschiede noch nicht erfasst.

Allerdings wird der Erwerb zuerst der Amtssprache und erst darauf von einer Minderheitssprache teilweise in Studien zum Verfall und Untergang von Minderheitssprachen durch den übermächtigen Einfluss von Amts- oder anderer Mehrheitssprachen (Dressler et al. 2017) behandelt.

These 4: Spezialist*innen der Zweisprachforschung (etwa de Houwer 2021) stimmen untereinander überein, dass Fortschritte in der als zweiten Sprache erworbenen Familiensprache ceteris paribus auch den

Erwerb der als erstes erworbenen Mehrheitsprache positiv beeinflussen. Diese sowie weitere aus vertieften Studien zu diesem Typ des Zweispracherwerbs zu erwartende Erkenntnisse sollten auch in elementarpädagogischen Einrichtungen und Volksschulen zu Änderungen hinsichtlich der Konzeption der Sprachförderung (in Deutsch und anderen Sprachen) führen.

Eine zentrale Aufgabe von (meist monolingual geprägten) elementaren Bildungseinrichtungen ist die Förderung des Spracherwerbs zum Ausgleich herkunftsbedingter Ungleichheiten (Roos & Sachse 2019; Schneider 2018) bei ein- und mehrsprachigen Kindern. Allerdings wird unter *Sprachförderung* im Allgemeinen die alleinige Förderung der jeweiligen Amtssprache gemeint, weniger eine Mehrsprachigkeitsförderung aller Kinder oder eine Förderung von mitgebrachten kindlichen Erstsprachen. Wenngleich in den letzten Jahren die Bedeutung von Sprachförderung in elementaren Bildungseinrichtungen stark zugenommen hat, ist weiterhin nicht restlos geklärt, »welche Ansätze unter welchen Bedingungen für Kinder mit welchen Voraussetzungen welche Wirkungen erzielen« (Roos & Sachse 2019: 57). Der tatsächliche Nutzen von elementarpädagogischer Sprachförderung ist großteils unbekannt (Egert & Hopf 2016) bzw. existieren Inkonsistenzen bei bestehenden Evaluationsergebnissen (Geyer & Müller 2021). Als Ursache kann einerseits die Komplexität des kindlichen Spracherwerbs angenommen werden, die eindeutige Wirksamkeitsnachweise von Sprachförderung (Roos & Sachse 2019: 57) erschwert. Andererseits werden Sprachfördermaßnahmen und ihre Effektivität zu wenig disziplinenübergreifend und oft nur isoliert untersucht (Roos & Sachse 2019: 57). Drittens werden viele Sprachfördermaßnahmen und -programme zwar finanziert und durchgeführt, aber nicht auf ihre Wirksamkeit hin untersucht (Roos & Sachse 2019: 60; Schneider 2018: 71). Vorliegende Ergebnisse deuten einen Vorteil von alltagsintegrierten gegenüber additiven Maßnahmen an (Eger & Hopf 2016), wenngleich auch die Kombination beider Typen als gewinnbringend gewertet wird (Schneider 2018: 71). Einigkeit besteht jedenfalls in der Feststellung, dass das sprachliche Handeln der elementarpädagogischen Fachkräfte, also ihre Sprachförderkompetenz, zentral ist (Beckerle 2017; Geyer & Müller 2021). Die

Studie von Gagarina et al. (2018) liefert diesbezüglich eindeutige Ergebnisse: In der Studie wurden 160 türkisch-deutsch und russisch-deutsch bilinguale Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren über einen Zeitraum von drei Jahren in drei verschiedenen Gruppen sprachlich gefördert. Am meisten profitierten jene Kinder, die in Kleingruppensettings von *Sprachwissenschaftlerinnen* und *Sprachtherapeutinnen* gefördert wurden. Die Studienautorinnen führen dieses Ergebnis auf die »höhere Qualifikation« der Förderinnen (Gagarina et al. 2018: 205) sowie die individuelle Arbeit in Kleingruppen zurück.

Aus diesen Erkenntnissen lässt sich *These 5* formulieren: Die Sprachförderkompetenz der elementarpädagogischen Fachkräfte ist auf Grund unserer eigenen Forschungen und zahlreicher dort zitierter Literatur zentral für die Wirksamkeit von frühkindlicher Sprachförderung. Vertiefte Kenntnisse zum (simultanen/sukzessiven) Mehrspracherwerb können in die Aus- und Fortbildung von mit Sprachförderung betrauten Fachkräften einfließen. Die Verbesserung und Intensivierung der diesbezüglichen Aus- und Fortbildung lassen eine erhöhte Wirksamkeit von Sprachförderung erwarten. Diese Wirksamkeit ist in umfassenden Evaluationsstudien zu überprüfen, um mit Sicherheit zu klären, welche Fördermethoden und -maßnahmen am gewinnbringendsten sind.

Bevor ein Kind eine elementarpädagogische Einrichtung besucht, ist die Interaktion mit seinem nahen Umfeld entscheidend für den Spracherwerb, woraus *These 6* abgeleitet werden kann: Da erwiesen ist, dass der kindliche Spracherwerb durch die Art der Kommunikation der primären Bezugsperson(en) mit ihrem Kind ab der Geburt wesentlich beeinflusst wird (Korecky-Kröll et al. 2019, 2022; Ravid & Zimmerman 2017), sollten Eltern sowie nahe Bezugspersonen ein möglichst umfassendes Wissen hinsichtlich der Bedeutung ihres sprachlichen Inputs aufweisen. Qualitativ hochwertige elterliche Kommunikation mit Kleinstkindern könnte auch den Zweisprachigkeitserwerb positiv beeinflussen und in weiterer Folge elementarpädagogischen Institutionen viel Kompensationsarbeit ersparen.

4 Simultan bilingualer Erstspracherwerb

Zum simultanen bilingualen Erstspracherwerb existieren in Österreich nur die unveröffentlichte Wiener Dissertation von Marina Čamber sowie die aus einem ihrer Kapitel entstandenen und vertieften Publikationen von Čamber & Dressler (2023, 2024). Dabei wurde ein bisher nie beobachtetes Phänomen entdeckt und erklärt: Bei vier Wiener Kindern mit kroatischem Migrationshintergrund, welche ab der Geburt von ihren Eltern sowohl in Kroatisch als auch in Deutsch angesprochen wurden, beeinflussen einander die Pluralentwicklungen in beiden Sprachen so, dass viele Bedingungen der jeweils anderen Sprache übernommen und zu zahlreichen Fehlbildungen und Übersteigerungen führen. Besonders betrifft dies in unserem Fall des simultan bilingualen deutschen und kroatischen Pluralerwerbs von vier Wiener Kindern das einzige gleiche Pluralbildungsmuster auf *+e*, wie in Deutsch das relativ neue *Buss+e* und das viel neuere *Fax+e*, das Produktivität erweist, und zwar bei maskulinen (*Buss+e*) und neutralen Substantiven (*Fax+e*). Bei femininen Substantiven ist der e-Plural nicht produktiv (d.h. zum Typ *Bräut+e* gibt es keine Neubildungen), während im Kroatischen alle Feminina diese Pluralbildung haben, und zwar sowohl Feminina (Plural *pidžam+e*) als auch Maskulina, welche auf *+a* enden (analog zum Spätlateinischen), aber keine anderen Maskulina und keine Neutra.

Daraus ergibt sich die *These 7*: Die analogen Pluralbildungen bei anderen slawisch-deutschen Sprachenpaaren sollten analoge Pluralentwicklungen zeigen. Dagegen sind für das Sprachenpaar Italienisch und Deutsch andere Entwicklungen zu erwarten, denn It. *poeta* ›Dichter‹ und *poet+essa* ›Dichterin‹ haben verschiedene Pluralbildungen: *poet+i* vs. *poet+ess+e*.

Diese Entwicklungen stellen eine vorübergehende sog. Sackgassenentwicklung (*blind alley development* = BAD, Dressler et al. 2022) dar, die wegen des massiven entgegengesetzten elterlichen Inputs in beiden Sprachen aufgegeben werden, sodass sie keine Chance haben, sich bei mehrsprachigen Erwachsenen zu bewahren (Dressler et al. 2023). BADs stellen die beste Evidenz für die Überlegenheit unserer Theorie der

Natürlichen Morphologie (Dressler & Kilani-Schoch 2017) über rivalisierende Modelle des Spracherwerbs der Morphologie zur Verfügung.

Außerhalb Österreichs können zum simultan bilingualen Spracherwerb etwa die Publikationen von Tribushinina et al. (2020), Jansen (2015) und Garlin (2008) genannt werden, die sich aber nicht mit Pluralerwerb beschäftigen.

5 Konklusionen und Empfehlungen für Spracherwerbsforschung und Politik (Bildungs- und Hochschulpolitik sowie Regierungsmaßnahmen)

Aus unseren Ausführungen lassen sich folgende Desiderate für die Erforschung des Mehrspracherwerbs ableiten:

- a) Der Natürliche Fremdspracherwerb möge systematisch mit dem kindlichen Zwei- und Mehrspracherwerb verglichen werden, um daraus Schlüsse für einen dem Natürlichen Zweispracherwerb angenäherten Zweit- und Fremdsprachunterricht zu ziehen.
- b) Die Erforschung des Mehrspracherwerbs möge intensiviert werden, um plausible und angemessene Grundlagen für die Einschätzung sprachlicher Kompetenz von mehrsprachigen Kindern zu erlangen.
- c) Nach weiteren relevanten Unterschieden, aber auch Ähnlichkeiten zwischen sukzessiv bilingualem Spracherwerb und Fremdspracherwerb möge gesucht werden.
- d) Es möge interdisziplinär untersucht werden, wie möglichst früh nach der Geburt eines Kindes die primären Bezugspersonen darüber informiert werden können, wie sie mit ihrem Kind adäquat – auch in weiteren Sprachen – kommunizieren bzw. wie sie diese Sprachen fördern können.
- e) Der Erwerb einer Familien- oder Minderheitensprache nach der Amtssprache möge systematisch untersucht werden.
- f) Zusätzlich zu den bereits genannten Pluralentwicklungen bei simultan vs. sukzessiv bilingualem Spracherwerb und deren

wünschenswerten analogen in Untersuchungen über das Sprachenpaar Russisch-Deutsch in Berlin und analog über Rumänisch-Deutsch in Bukarest mögen auch in anderen Sprachbereichen nach analogen Entwicklungen gesucht werden.

Daraus und aus unseren Ausführungen möchten wir abschließend die folgenden Empfehlungen an die Politik aussprechen:

- a) Die Unterrichtspolitik sollte Maßnahmen zur weiteren Annäherung des Fremd- und Zweitsprachunterrichts an den natürlichen Zweispracherwerb setzen und deren Erfolg evaluieren.
- b) Die Bildungspolitik sollte bei der etwaigen Feststellung von Sprachkenntnissen nicht auf monolingual deutsche Normen setzen, sondern Verfahren einsetzen, die der sprachlichen Realität der damit eingeschätzten Kinder gerecht werden. Zusätzlich sollte die verpflichtende Durchführung von nicht ausreichend (sprach-)wissenschaftlich fundierten Verfahren ausgesetzt werden (s. Blaschitz & Weichselbaum 2022; Blaschitz 2023).
- c) Aus der Feststellung neuer Ähnlichkeiten zwischen sukzessiv bilinguaalem Spracherwerb und Fremdspracherwerb mögen analoge Schlüsse gezogen werden.
- d) In den Eltern-Kind-Pass mögen Informationen aufgenommen werden, wie Erziehungsberechtigte ab der Geburt ihres Kindes idealerweise mit diesem in allen in der Familie verfügbaren Sprachen kommunizieren sollen und wie auch weitere nahe Bezugspersonen gegebenenfalls zum Zweispracherwerb in diversen Sprachen des Kindes beitragen können. Beim Eintritt in eine elementarpädagogische Einrichtung soll eine Sprachförderin/ein Sprachförderer überprüfen, wie weit noch Sprachfördermaßnahmen in den jeweiligen Sprachen notwendig wären. Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten sollten auch auf den Vorteil eines möglichst frühen Erwerbs einer zweiten Sprache sowie auf die Vorteile des (frühen) Besuchs einer elementarpädagogischen Einrichtung hingewiesen werden.
- e) In elementarpädagogischen Institutionen sollte der Erwerb nicht nur von Englisch, sondern auch einer Familiensprache

- nach Deutsch, soweit die Voraussetzungen dafür gegeben sind, gefördert werden, und zwar in einem viel größerem Umfang, als dies heute meist bei Englisch der Fall ist. Zudem sollten alle Kinder eine noch näher zu bestimmende Mehrsprachigkeitsförderung erhalten.
- f) Mehrsprachige elementare Bildungseinrichtungen in Österreich mögen gefördert werden, den dort stattfindenden zwei- oder mehrsprachigen Spracherwerb untersuchen zu lassen.
- g) Die Sprachunterrichtspolitik von Bund und Ländern möge sich regelmäßig von Spracherwerbspezialist*innen beraten lassen. In Deutschland hat dies besonders durch Prof. Natalia Gagarina in Berlin und in Dänemark durch Prof. Laila Kjærbeck zu größeren Erfolgen der jeweiligen Sprachunterrichtspolitik als in Österreich geführt.

Literatur

- Ahrenholz, Bernt. 2020. Zweitspracherwerbsforschung. In Bernt Ahrenholz & Ingelore Oomen-Welke (Hgg.), *Deutsch als Zweitsprache*, 102–120. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Beckerle, Christine. 2017. *Alltagsintegrierte Sprachförderung im Kindergarten und in der Grundschule: Evaluation des »Fellbach-Konzepts«*. Weinheim & Basel: Beltz Juventa.
- BIFIE (Hgg.). 2019. *Anleitung zum BESK KOMPAKT: Beobachtungsbogen zur Erfassung der Sprachkompetenz in Deutsch von Kindern mit Deutsch als Erstsprache – KOMPAKT*. Salzburg.
- BIFIE (Hgg.). 2018. *Anleitung zum BESK-DaZ KOMPAKT: Beobachtungsbogen zur Erfassung der Sprachkompetenz in Deutsch von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache – KOMPAKT*. Salzburg.
- Blaschitz, Verena. im Druck. Bericht zum Projekt »Das sprachliche Handeln mehrsprachig sozialisierter Kinder in der Institution Kindergarten«. In Julia Ricart Brede, Zichun Huang, Clara Kiele & Truc Pham (Hgg.), *Jahresschrift »Workshop Deutsch als Zweitsprache, Migration und Mehrsprachigkeit«* Band 18.

- Blaschitz, Verena. 2023. »Zeig mir bitte: Banane« – kritische (sprach-)wissenschaftliche Anmerkungen zum Deutschscreening »MIKA-D«. *Zeitschrift für Deutsch im Kontext von Mehrsprachigkeit* 39(1–2). 174–197.
- Blaschitz, Verena. 2021. Erzählen oder beschreiben? Vierjährige Kinder geben die Frogstory wieder. *Wiener Linguistische Gazette* 87. 71–107.
- Blaschitz, Verena. 2019. Eine longitudinale Perspektive auf Lesen und Erzählen als Teil der sprachlichen Bildung. *ÖDaF-Mitteilungen* 35. 85–103. <https://doi.org/10.14220/odaf.2019.35.1.85>.
- Blaschitz, Verena & Maria Weichselbaum. 2022. Anforderungen an Sprachdiagnostik im Kindergarten: Eine kritische Betrachtung von »BESK(-DaZ) KOMPAKT«. *Muttersprache* 1. 17–34. <https://doi.org/10.53371/60327>.
- Čamber, Marina & Wolfgang U. Dressler. 2023. Simultan-bilingualer Pluralerwerb von Deutsch und Kroatisch. *Zagreber Germanistische Studien* 31. 5–30.
- Čamber, Marina & Wolfgang U. Dressler. 2024. Croatian and German plural acquisition by simultaneous bilingual children: a blind alley development (BAD). In Anca Sevcenco, Irina Stoica, Ioana Stoicescu, Mihaela Tănase-Dogaru, Alina Tigău & Veronica Tomescu (Hgg.), *Exploring linguistic landscapes. A festschrift for Larisa Avram and Andrei Avram*, 383–396. Bukarest: Bucharest University Press.
- Cieślicka, Anna. 2000. The effect of language proficiency and L2 vocabulary learning strategies on patterns of bilingual lexical processing. *Poznan Studies in Contrastive Linguistics* 36. 27–54.
- Clahsen, Harald, Jürgen M. Meisel & Manfred Pienemann. 1983. *Deutsch als Zweitsprache. Der Spracherwerb ausländischer Arbeiter*. Tübingen: Narr.
- Czinger, Christine, Jan Oliver Rüdiger, Katharina Korecky-Kröll, Kumru Uzunkaya-Sharma & Wolfgang U. Dressler. 2017. Inputfaktoren im DaZ-Erwerb von sukzessiv bilingualen Kindergartenkindern mit L1 Türkisch. In Isabell Fuchs, Stefan Jeuk & Werner Knapp (Hgg.), *Mehrsprachigkeit: Spracherwerb, Unterrichtsprozesse, Seiteneinstieg*, 15–34. Stuttgart: Fillibach bei Klett.
- Datler, Wilfried, Rudolf de Cillia, Ines Garnitschnig, Ewelina Sobczak, Regina Studener-Kuras & Katrin Zell. 2012. *Forschungsprojekt Spracherwerb und lebensweltliche Mehrsprachigkeit im Kindergarten. Abschlussbericht*. Wien: Zeit!Raum.
- Dobek, Neriman, Katharina Korecky-Kröll & Wolfgang U. Dressler. 2018. Wie erzählen austro-türkische Kindergartenkinder mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen eine Bildgeschichte auf Türkisch und auf Deutsch?

- In Sabine Schmölder-Eibinger, Muhammed Akbulut & Daniela Rotter (Hgg.), *Erzählen in der Zweitsprache Deutsch*, 53–74. Stuttgart: Fillibach bei Klett.
- Dressler, Wolfgang U. im Druck. Development of Contrastive Research about Early Child Language. In Camiel Hamans & Katarzyna Dziubalska-Kolaczyk (Hgg.), *Commemorative Volume for Jacek Fisiak*.
- Dressler, Wolfgang U., Anastasia Christofidou, Natalia Gagarina, Katharina Korecky-Kröll & Marianne Kilani-Schoch. 2022. Blind Alley Developments (BADs): In defense of our approach against the critical discussion paper of Payne & Yang. *Italian Journal of Linguistics*. 35.1: 231–240. DOI: 10.26346/1120-2726-217.
- Dressler, Wolfgang U., Katarzyna Dziubalska-Kolaczyk & Alain Peyraube (Hgg.). 2018. Language Endangerment and Revitalization [Themenheft]. *European Review* 26(1).
- Dressler, Wolfgang U. & Marianne Kilani-Schoch. 2017. Natural Morphology. In Andrew Hippisley & Greg Stump (Hgg.), *The Cambridge Handbook of Morphology*, 356–389. Cambridge: Cambridge University Press.
- Egert, Franziska & Michaela Hopf. 2016. Zur Wirksamkeit von Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen in Deutschland. Ein narratives Review. *Kindheit und Entwicklung* (3). 153–163.
- Ehlich, Konrad. 2021. Mehrsprachigkeit als Forschungs- und als Praxisfeld: Teilnehmende Beobachtungen zu Emergenz und Kontingenz. In Bernt Ahrenholz & Martina Rost-Roth (Hgg.), *Ein Blick zurück nach vorn: Frühe deutsche Forschung zu Zweitspracherwerb, Migration, Mehrsprachigkeit und zweitsprachbezogener Sprachdidaktik sowie ihre Bedeutung heute*, 257–290. Berlin & Boston: de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110715538-010>.
- Fisiak, Jacek. 1991. On the present status of some metatheoretical and theoretical issues in contrastive linguistics. In Jacek Fisiak (Hg.), *Further insights into contrastive analysis*, 3–22. Amsterdam: Benjamins.
- Gagarina, Natalia, Nathalie Topaj & Natalie Sürmeli. 2020. Why do you think the boy would be unhappy if he saw what the cat was eating? Comprehension of German narratives in Russian- and Turkish-German bilingual children. In Ute Bohnacker & Natalia Gagarina (Hgg.), *Developing narrative comprehension*, 231–268. Amsterdam: Benjamins.
- Gagarina, Natalia, Nathalie Topaj, Dorothea Posse & Sophia Czapka. 2018. Der Erwerb des Deutschen bei türkisch-deutsch und russisch-deutsch bilingualen Kindern: Gibt es doch einen Einfluss von Sprachfördermaßnahmen? *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung* (2). 191–210.

- Garlin, Edgardis. 2008. *Bilingualer Erstspracherwerb. Sprachlich handeln - Sprachprobieren - Sprachreflexion. Eine Langzeitstudie eines deutsch-spanisch aufwachsenden Geschwisterpaares*. Münster: Waxmann.
- Geyer, Sabrina & Anja Müller. 2021. Wie adaptiv ist Sprachförderung für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache? Eine Studie zum sprachlichen Handeln in der Zweitsprachförderung. *Zeitschrift für Angewandte Linguistik* (74). 31–60. <https://doi.org/10.1515/zfal-2021-2052>.
- Houwer, Annick de. 2021. *Bilingual development in childhood*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Jansen, Veronika. 2015. *Dislokation im bilingualen Erstspracherwerb: Eine Untersuchung am Beispiel deutsch-französischer Kinder*. Berlin & Boston: de Gruyter.
- Korecky-Kröll, Katharina, Sabine Sommer-Lolei, Veronika Mattes & Wolfgang U. Dressler 2022. Morphological Verb Families in German-Speaking Children and Parents of Two SES Backgrounds According to a Ground-breaking Model by Dorit Ravid and Colleagues. In Ronit Levie, Amalia Baron, Orit Ashkenazi, Elitzur Dattner & Gilad Brandes (Hgg.), *Developing Language and Literacy*, 495–514. Cham: Springer Nature Switzerland.
- Korecky-Kröll, Katharina, Neriman Dobek, Verena Blaschitz, Sabine Sommer-Lolei, Monika Boniecki, Kumru Uzunkaya-Sharma & Wolfgang U. Dressler. 2019. Vocabulary as a central link between phonological working memory and narrative competence: evidence from monolingual and bilingual 4-year-olds from different socioeconomic backgrounds. *Language and Speech* 62(3). 546–569.
- Korecky-Kröll, Katharina, Kumru Uzunkaya-Sharma & Wolfgang U. Dressler. 2018. Bilingual children's output and caretaker input relations as a cause of sociocultural inheritance: a corpus-linguistic investigation. *Deltio epistemikes orologias kai neologismon* 14. 19–34.
- Korecky-Kröll, Katharina, Kumru Uzunkaya-Sharma & Wolfgang U. Dressler. 2017. Requests in Turkish and German child-directed and child speech: Evidence from different socio-economic backgrounds. In Nihan Ketrez, Aylin C. Küntay, Şeyda Özçalışkan & Aslı Özyürek (Hgg.), *Social environment and cognition in language development: Studies in honor of Ayhan Aksu-Koç*, 53–68. Amsterdam: Benjamins.
- Mattes, Veronika, Sabine Sommer-Lolei, Katharina Korecky-Kröll & Wolfgang U. Dressler. (Hgg.). 2021. *The Acquisition of Derivational Morphology. A cross-linguistic perspective*. Amsterdam: Benjamins.

- Ravid, Dorit & Anael Zimmerman. 2017. Maternal input at 1;6. A comparison of two mothers from different SES backgrounds. In Nihan Ketrez, Aylin C. Küntay, Şeyda Özçalışkan & Aslı Özyürek (Hgg.), *Social environment and cognition in language development: Studies in honor of Ayhan Aksu-Koç*, 35–52. Amsterdam: Benjamins.
- Redder, Angelika, Knut Schwippert, Marcus Hasselhorn, Sabine Forschner, Detlef Fickermann, Konrad Ehlich et al. 2011. *Bilanz und Konzeptualisierung von strukturierter Forschung zu »Sprachdiagnostik und Sprachförderung«*. Hamburg: Hamburger Zentrum zur Unterstützung der wissenschaftlichen Begleitung und Erforschung schulischer Entwicklungsprozesse (ZUSE).
- Roos, Jeanette & Steffi Sachse. 2019. Sprachliche Bildung und Förderung in Kindertageseinrichtungen. In Bärbel Kracke & Peter Noack (Hgg.), *Handbuch Entwicklungs- und Erziehungspsychologie*, 49–68. Berlin & Heidelberg: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-642-53968-8_3.
- Schmölzer-Eibinger, Sabine & Bora Bushati. 2023. *Miteinander reden – Interaktion als Ressource für den Erst-, Zweit- und Fremdspracherwerb*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Schneider, Wolfgang. 2018. Nützen Sprachförderprogramme im Kindergarten, und wenn ja, unter welcher Bedingung? *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie* 32(1–2): 53–74. <https://doi.org/10.1024/1010-0652/a000213>.
- Settinieri, Julia & Stefan Jeuk. 2019. Einführung in die Sprachdiagnostik. In Stefan Jeuk & Julia Settinieri (Hgg.), *Sprachdiagnostik Deutsch als Zweitsprache: Ein Handbuch*, 3–20. Berlin & Boston: de Gruyter.
- Templ, Viktoria, Maria Weichselbaum, Katharina Korecky-Kröll & Wolfgang U. Dressler. 2018. Deutschspracherwerb ein- und zweisprachiger Wiener Kindergartenkinder. Der Einfluss des sozioökonomischen Status der Familie, des sprachlichen Hintergrunds und der Sprechsituationen. In Jennifer Carvill Schellenbacher, Julia Dahlvik, Heinz Fassmann & Christoph Reinprecht (Hgg.), *Migration und Integration – wissenschaftliche Perspektiven aus Österreich. Jahrbuch der KMI* 4, 195–201. Wien: Vienna University Press.
- Tribushinina, Elena, Julia Lomako, Natalia Gagarina, Ekaterina Abrosova & Pim Mak. 2020. Processing of pronoun gender by Dutch-Russian simultaneous bilinguals. Evidence from eye-tracking. In Vincent Torrens (Hg.), *Typical and Impaired Processing in Morphosyntax*, 153–173. Amsterdam: Benjamins.